

Predigt am 17.10.2021 über den Wochenspruch Micha 6,8 in der Dorfkirche Ahrensfelde

Es ist Dir gesagt Mensch, was gut ist und Gott von Dir fordert:

- Gerechtigkeit tun,
- Gnade lieben
- und demütig mit deinem Gott mit zugehen.

Liebe Gemeinde, das ist meine Übersetzung unseres Wochenspruchs. Nach der Luther-Übersetzung im Losungsbüchlein heißt: „Es ist Dir gesagt Mensch, was gut ist und Gott von Dir fordert, nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“

1995 habe ich mich mit diesem Vers beschäftigt, als er Losung des Kirchentages in Hamburg war und das Gute so definierte: „...Gerechtigkeit tun, Freundlichkeit lieben und aufmerksam mitgehen mit deinem Gott.“

Ich habe damals die verschiedenen deutschen Übersetzungen, die ich zur Verfügung hatte, - wohl für eine Gesprächsrunde aufgelistet. Mich hat gewundert, dass dieser hebräische Satz, in dem der Prophet Micha bis auf eins sehr häufig benutzte, ganz einfache Worte gebraucht, so unterschiedlich übersetzt wurde. Für heute habe ich die Liste durch die mir im Internet zugänglichen inzwischen noch neueren Übersetzungen erweitert.¹ Mein Eindruck hat sich dadurch verfestigt, dass nicht die Übersetzung dieses Satzes das Problem ist, sondern dass wir heute ein Problem damit haben, was er als gut bezeichnet, und darum nach Worten suchen, die die Aussage mildern. Alle drei Übersetzungen, wie ich sie formuliert habe, kommen jeweils mehrfach vor, aber nicht alle drei Formulierungen in einer Übersetzung.

Der Prophet Micha hatte es mit Menschen zu tun, die durch Opfer im Tempel Sühne für ihre Sünden erreichen wollten.

Wenn wir in der Straßenbahn oder S-Bahn erwischt werden, dass wir keinen oder einen falschen Fahrschein haben, kostet uns das 60 €. Das ist schon sehr viel mehr als das, was wir eingespart hatten, das 15 oder 20-fache oder noch mehr. Es ist nur eine Ordnungsstrafe. Wir kommen nicht vor Gericht.

Wenn wir gegen ein Gesetz verstoßen, dann bekommen wir eine Strafe zusätzlich zu dem Auftrag, falls es möglich ist, den Schaden zu begleichen, ihn wieder gut zu machen. Dafür springt vielleicht unsere Haftpflichtversicherung ein. Außerdem müssen wir noch die Gerichtskosten bezahlen.

Von einem der Könige, die zurzeit des Micha in Jerusalem herrschte, dem König Ahas, wird berichtet, dass er seinen Sohn durch's Feuer gehen ließ. Micha hatte es offensichtlich mit reichen Leuten zu tun, denn im Vers vorher wird er gefragt: „Hat der Herr Wohlgefallen an vieltausend Widdern, an ungezählten Bächen Öls? Soll ich meinen Erstgeborenen hingeben für meine Sünde, die Frucht meines Leibes als Sühne meiner Seele?“

Michas Antwort ist, wir haben sie gehört: „Nein!“ Doch die Frage zeigt uns, wozu Menschen, inklusive Könige, damals bereit waren, wenn es für sie ernst wurde. Sogar das Liebste und Wichtigste, was sie hatten, den Thronfolger Gott oder den Göttern zu opfern, um eine drohende Gefahr, die als Strafe für Sünden empfunden wurde, abzuwenden.

Micha weist dies zurück: „Weißt Du Menschen nicht, was Gott von Dir fordert?“

¹ Folgende Bibelausgaben habe ich benutzt: Hoffnung für alle, Schlachter 2000, neue und alte Züricher, Einheitsübersetzung, Neues Leben, Neue evangelistische Übersetzung, „Bibel in gerechter Sprache“, Basis-Bibel, Menge, Elberfelder, Gute Nachricht, Luther 2017, Luther 1964,

„Gerechtigkeit tun!“ Nicht nur davon reden, sondern sie in eigenen Taten sichtbar werden lassen. Nun meint dieses Wort nicht, jedem das Gleiche zu geben, sondern jedem das zum Leben Notwendige: zu essen, zu trinken, Kleidung, Wohnraum und die Möglichkeit, eine Familie zu gründen und Gemeinschaft mit anderen zu haben, also die Grundbedürfnisse, die ein Mensch hat, zu erfüllen, die nicht nur er selbst hat, sondern die auch zum Fortexistieren seiner Familie, seines Volkes nötig sind, also Kinder zu haben.

Dieses Wort „Gerechtigkeit“ wird nun heute in etlichen Übersetzungen vermieden und mit „Recht“ oder „Gottes Wort“ gedeutet und das „Tun“ wird mit „achten auf“ oder „halten“ abgemildert. Warum haben wir heute offensichtlich ein Problem an dieser Stelle mit dem Wort „Gerechtigkeit“, das eines der häufigsten Worte der Heiligen Schrift ist?

Zum Zweiten fordert Micha auf, die Gnade zu lieben. Gnade ist ein ähnlich häufiges Wort in der Bibel. Gott ist gnädig, heißt es immer wieder. Es ist eine Eigenschaft Gottes. Er rechnet uns unsere Sünde und Schuld nicht an, sondern vergibt uns. Warum ist das ein Problem für uns?

Auch heute noch kann jemand, der von einem Gericht rechtskräftig verurteilt wurde, eine Gnadengesuch stellen, dass ihm die Strafe erlassen oder gemildert wird. Auf Gnade, auf die Bewilligung eines solchen Gesuches hat man kein Recht, aber man darf darum bitten. Warum machen das nicht mehr Menschen, nicht jeder der verurteilt wird? Weil sie nicht wissen, dass es diese Möglichkeit gibt? Oder weil sie sich keine Chance ausrechnen? Oder weil sie keine Gnade wollen, sondern lieber die Strafe, um dann wieder im Reinen mit sich und ihren Mitmenschen sein? Die Gründe können verschieden sein. Micha rät: Die Gnade zu lieben, dankbar zu sein, dass es sie gibt, ja dass Gott uns gnädig ist und uns nicht jede unserer Sünden mit einer Strafe beantwortet, nicht jeden Verstoß gegen seine Gebote. Es geht hier also um unsere Beziehung zu Gott und zu der Art, wie er mit uns Menschen umgeht, um unsere Liebe zu ihm.

Übersetzt wird dies jedoch in den neueren Bibelausgaben zum Beispiel mit „liebervoll und barmherzig miteinander umgehen.“² Das ist eine gute Sache und folgt sicher daraus, wie wir Gott erfahren, dass, wenn wir ihn gnädig erfahren, auch wir uns bemühen, mit unseren Mitmenschen gnädig umzugehen, ihnen ihre Schuld nicht nachzutragen, sondern zu verzeihen. Aber steckt nicht auch in uns wie in den Menschen damals zu Zeiten des Micha der Wunsch, selbst unser Leben in Ordnung zu bringen und so zu leben, dass wir Gnade nicht nötig haben, weil wir nie gegen das Recht und die Gebote Gottes verstoßen haben?

Gnade nötig zu haben ist eben kein so angenehmes Gefühl, verurteilt zu sein, eine Strafe bekommen zu haben und nun auf Gnade anderer angewiesen zu sein.

Nun, wenn wir mit einem falschen oder fehlenden Fahrschein erwischt werden, dann tun die 60 € weh, auch wenn wir sie dank eines guten Gehalts oder einer guten Rente locker bezahlen können. Mir ist es immer mal wieder passiert, wenn ich vom Alex in Richtung Ahrensfelde mit der S7 fahren wollte und träumte, dass ich in die falsche Bahn einstieg und auf einmal merkte, dass ich in der Wartenberger oder Biesdorfer bin und bis Springpfuhl oder Friedrichsfelde eine Station wieder zurückfahren muss. Ich weiß, dass ich dann eigentlich noch mal bezahlen muss, aber wegen der einen Station riskiere ich das und sehe es nicht ein, bin auch noch nie deswegen aufgefallen. Aber ich weiß: Seit etlichen Jahren darf man das nicht mehr, und es verstößt gegen die Bestimmungen. Da würde ich die Gnade der Kontrolleure lieben, falls welche kommen sollten.

„Nachsicht mit anderen haben“ wird „Gnade lieben“ auch übersetzt. Das folgt daraus, aber es geht hier um's Prinzip: um die Liebe zu Gott, der uns Menschen gnädig ist und so geduldig mit uns ist. Immer wieder fragen wir: „Warum lässt er das zu? Warum tut er nichts?“ Tun aber sollen wir etwas, wir Menschen! Gerechtigkeit tun! Und drittens: „Demütig mit Gott mitgehen.“

Meine Entdeckung damals war: Da steht ja: Gott geht demütig! Und ich sah in diesen Worten das Bild Jesu, eine Weissagung auf ihn hin mehr als 700 Jahre vor ihm! Gott, der mitten unter uns auf dem Wege ist und uns auffordert, mit ihm mitzukommen, - auf der Straße, draußen, wo die

Obdachlosen unterwegs sind, die Arbeitenden, die Eiligen, die zur Arbeit müssen, die Müllfahrer, die Verkäufer...

Hier benutzt Micha ein Wort, das nur hier im Alten Testament vorkommt und in den neueren Bibeln u.a. mit „aufmerksam“, „bewusst“, „besonnen“, „einsichtig“, „achtsam“ übersetzt wird. In alter Zeit, in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung aus vorchristlicher Zeit wird ein Wort benutzt, dass „bereit sein, Gottes Weg mitzugehen“ bedeutet.

In dem hebräischen Wort steckt im aktiven Gebrauch „Kraft, Stärke, Festigkeit, Selbstbeherrschung“³ und daraus wird in der hier gebrauchten Form⁴ „Demut“. Die Vorstellung von Demut ist, dass sich ein Starker klein und schwach macht, von seiner Stärke keinen Gebrauch macht, sich selbst und seine Stärke also beherrschen kann und sich so neben die Schwachen und Kleinen stellt, sich also nicht über sie erhebt, sondern ihnen auf Augenhöhe begegnet. So wird Demut auch nicht von den ohnehin schon Schwachen und Kleinen erwartet, sondern eben von den Großen und hier von Gott ausgesagt.

Ja, und hier sollen / dürfen wir Gott nachahmen, weil wir durch ihn stark sind! Wir sollen und dürfen seinen Weg unter uns Menschen mitgehen. Es geht nicht um unsere Demut vor Gott, wie die übliche Übersetzung nahelegt: Er ist groß und mächtig. Wir Menschen, seine Geschöpfe, sind ihm gegenüber klein und schwach. Also ist es vernünftig für uns, uns entsprechend auch ihm gegenüber zu benehmen. Oder fühlen wir uns ihm gegenüber auf Augenhöhe und sind per Du mit ihm?

Das können wir nur wie die Jünger einst mit Jesus, weil er unseren Weg mitgeht, zu uns gekommen ist und uns dadurch aufwertet und stark macht – aber indem wir seinen Weg mitgehen, ihm nachfolgen. Gott ist nicht unser Schutzengel, der unseren von uns selbst gesuchten und gewählten Weg mitgeht. Es geht um seinen Weg, den Weg, den er mit seinem Volk Israel gegangen ist und geht und in Jesus gegangen ist, und um den Weg zu allen Völkern, ihnen das Evangelium, die gute Nachricht zu bringen, diesen Weg, auf den uns Jesus gewiesen hat, indem er seine Jünger zu Aposteln gemacht hat, zu Botschaftern dessen, was Gott für uns tat und tut:

Gerechtigkeit tun, Gnade lieben und im Bewusstsein unserer Stärke, uns auf Augenhöhe zu den Kleinen, zum Beispiel den Kindern, den Schwachen, den Kranken, Armen, Schwierigen, Ausgeschlossenen begeben, das ist gut, sagt Micha. Er beantwortet damit ja die spannende Frage der Eva im Gespräch mit der Schlange (1. Mose 3,4), die erfährt: „Wenn ihr von diesem Baum esst, werdet ihr sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“ „Sein wie Gott“, auch darum geht es hier bei Micha, wenn er uns auffordert, Gottes Weg unter uns Menschen mitzugehen, demütig zu sein, eben weil wir durch ihn zu den Starken gehören, uns nicht „zu gut“ zu sein mit bestimmten Menschen umzugehen, die Probleme haben oder Probleme machen, es nicht für Zeitverschwendung anzusehen, als könnten wir Besseres mit unserer Zeit anfangen.

Im Wikipedia-Artikel zu „Demut“⁵ wird auf einen Bestseller von Jim Collins aus dem Jahr 2001 verwiesen: „Der Weg zu den Besten“, ein Buch für Manager, wie sie noch besser werden können. Er zählt Demut zu den „Level-5-Führungskompetenzen“. Auch andere nach ihm sagen, Demut habe, wer eigene Stärken und Schwächen erkenne, andere dafür anerkenne, was sie tun, immer lernbereit und offen sei und verstehe, dass er nur ein kleiner Teil eines größeren Ganzen sei. Wer so sein Unternehmen führe und seine Mitarbeiter behandle der, könne „messbare Erfolge“ vorweisen, heißt es.⁶ - Ob das überzeugt, es auch u.a. mit Demut zu versuchen, habe ich Zweifel.

Wir Christen haben Jesus vor Augen – Gottes Weg mit uns Menschen - , da ist die Einsicht eines Bestsellerautors zwar interessant, aber lesen müssen wir ihn nicht. Es reicht dieser eine Satz des Micha: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und Gott von dir fordert: Gerechtigkeit tun, Gnade lieben und demütig mit deinem Gott mitzugehen. Amen.“

3 Wilhelm Gesenius. Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch, 1915, 17. unveränderte Auflage

4 Das Verb steht im Hophal.

5 <https://de.wikipedia.org/wiki/Demut> - Zugriff am 15.10.2021

6 s. Demut im Management ebd und Anm. 21 -Zugriff am 15.10.2021

Gebet

Herr, wir wollen mithalten, wir wollen mitreden können, auf dem neuesten Stand sein, auf der Höhe der Zeit. So vieles gibt es heute, was wir uns vor 30 – 40 Jahren nicht vorstellen konnten, dass so etwas möglich sei dank Wissenschaft und Technik. Wir sehen es zumeist als Fortschritt, als Ergebnis unseres Tuns an und Du rückst damit für immer mehr Menschen hier bei uns in den Hintergrund. Du wirst Teil der Vergangenheit. Doch Du bist der Lebendige, der Schöpfer unserer Welt und hast die Möglichkeiten, die wir heute nutzen, in Deinem Werk bedacht und in es hineingelegt als Möglichkeit. Wie viel komplizierter und komplexer ist alles, als wir noch vor ein paar Jahren annahmen!

Herr sei uns gnädig! Wende Dich nicht von uns ab und überlass uns nicht unserem Größenwahn! Mach uns wachsam gegenüber den Gefahren, die wir für uns alle und jeden Einzelnen heraufbeschwören durch unsere Art, mit der Schöpfung umzugehen, uns selbst und die Natur auszubeuten! Herr, erbarme Dich!

Herr, erhalte uns das Staunen über die Wunder Deiner Schöpfung und unseres Lebens! Hilf uns dankbar aus Deiner Hand zu nehmen, was wir zum Leben brauchen. Bewahre uns vor Hochmut gegenüber den Alten und denen, die uns vorausgegangen sind! Schenke uns Zeit und Geduld für unsere Kinder und Jugend und immer wieder die Gelegenheit, von Dir zu erzählen und Dich zu bezeugen. Für sie ist all das Neue so selbstverständlich und sie können sich das Leben nicht ohne all die Technik vorstellen. Schenke ihnen Lehrer, die ihnen wirkliche Begleiter sind. Stärke die Eltern, stärke uns!

Vater unser....